Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.03.1931 (Nr. 21)

Visual Library

Staatsbibliothek Bremen 44/45

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Einzelpreis 20 Pfg.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Geschäftsstelle und Redaktion: Bremen, Bahnhofstr. 26.
Fernsprecher Domsh. 25878. Erscheint wöchentlich 2 mal.
Bezugspreis monatlich 0.92 RM einschließlich Bestellgeld.
Verlagsort Oldenburg (Oldbg.)

Anzeigen: 10-gesp. Nonpr.-Zeile 0,25, auswärts 0,30 Mk.
Stellengef. und Fam.-Anz. 0,10 Mk. Kleine Anz. 0,15 Mk.
Ersatzansprüche können nicht gestellt werden, wenn das Erscheinen irgendwie verhindert ist.

Nr. 21 | Sonnabend | 28. März | 1931

Betriebsratswahlsieg Kali-Umschlag

Rot-Mord wütet im Westen! Wie sie lügen! 4980000 ohne Arbeit! Reichstag in Ferien.

Betriebsratswahlsieg Kali-Umschlag!

Ein glänzender Erfolg und klarer Barometer für die wahre Stimmung in der Arbeiterschaft, war der Erfolg der Betriebsratswahl bei der Kali-Umschlagstelle im Bremer Freihafen! Von 10 Sitzen konnten wir 5 Sitze erobern. Den Rest teilten sich die SPD. mit 3 und die Kommune mit 2 Sitzen.

Bezeichnend bei dieser reinen Arbeiterwahl ist das überraschende Ergebnis. Jeder unvoreingenommene Beurteiler wird hieraus erkennen können, wie das wahre Ergebnis der Arbeiterkammerwahl in Bremen ausgesehen hätte, wenn nicht feiger Terror derjenigen, die ein wahres Bild fürchten mußten, das Wahlbild verdunkelt und verschoben haben würden!!

Wir betonen nochmals ganz entschieden, daß wir für die Vorfälle gelegentlich der Arbeiterkammerwahl sowie für ihren ungerechten, ungültigen Ausgang, einzig und allein den Senat verantwortlich machen müssen!!

Rot-Mord wütet im Westen!

Hitler-Junge viehisch mißhandelt! S.A.-Mann angeschossen!

Nach der überfüllten und glänzend verlaufenen Goehring-Versammlung im Casino begab sich ein kleiner Trupp von 5 S.A.-Leuten durch die Falkenstraße in die westliche Vorstadt. Schon in der Düsternstraße lauerten in Ecken und Winkeln größere und kleinere Trupps lichtscheuer Elemente. Auf dem ganzen Weg hatten unsere Parteigenossen keinen Schutzmann gesehen, ebenfalls nicht, als sie den Breitenweg heruntermarschierten, statt dessen waren sie von einer großen Anzahl schreiender und drohender Kommunisten umringt.

Nur mit großer Mühe gelang es den S.A.-Leuten, sich in ein nahes Lokal zurückzuziehen. Auch hierher folgte die rote Meute noch, die unter Brüllen und Schreien versuchte, die Gasthaustür einzutreten, um in die Wirtschaft eindringen zu können. — Wahrhaftig eine Heldentat, 60 rote Halunken verfolgten 5 heimkehrende S.A.-Leute!

Nach einigen Minuten wurden die S.A.-Männer wieder auf die Straße gerufen. 2 hilflose Hitler-Jungens waren von dem vertierten Gesindel überfallen worden. Einer der beiden deutschen Jungarbeiter wurde durch zwei tiefe, breite Dolchstiche im Gesicht schwer verletzt. Aber damit nicht genug, als der blonde, deutsche Junge blutüberströmt am Boden lag, traten die roten Tiere den armen Hilflosen obendrein noch mit ihren Stiefeln ins Gesicht, so daß dem Jungen unter anderem noch das Nasenbein zertrümmert wurde!!

Als der hinzugezogene Arzt die entsetzlichen Wunden unseres Jugendgenossen, der kurz vor der Gesellenprüfung steht, sah, konnte er sich nur über diese kaum glaubliche Rohheit und Gemeinheit ehrlich entrüsten. Der andere Hitlerjunge wurde durch einen Kopfhieb verletzt!

Die Polizei konnte zwei dieser Feiglinge, die einen wehrlosen deutschen Jungen zu Schanden geschlagen hatten, feststellen.

Der eine, Martin Schnübbe, geb. am 10. 4. 13, Baumstr. 88—92, hatte noch einen Gummiknüppel in der Hand. Der zweite heißt: Wilhelm Schlesinger, geb. 13. 4. 12, Gabelsbergerstr. 31.

Am gleichen Abend wurde auf seinem Heimwege in der Nähe der Nordstraße außerdem noch ein einzelner S.A.-Mann überfallen.

Auch ihn verfolgte eine Herde roter Mordbuben. Aus einer Gruppe von 15 bis 20 Kommunisten wurde auf unseren Parteigenossen geschossen. Unser Kamerad deckte seine Arme über den Kopf, und die Kugel, die ihn in den Kopf treffen und die wieder ein junges deutsches Leben vernichten sollte, sie blieb zum Glück im Oberarm stecken!!

Als er blutend zu Boden sank, wurde er auf die gemeinste Art und Weise von den roten Untermenschen mit Fußtritten und Faustschlägen bearbeitet!

Nachdem das feige Pack unserem Kameraden noch seine Aktenmappe gestohlen hatte, machte es sich nach getaner „Arbeit" aus dem Staube!!!

Die Bevölkerung des Bremer Westens ist empört über das Wüten der roten Horden. Es fehlt ihr jegliches Verständnis für die Schwächung des Polizeiobezirks West! Soll dieses Mord-Gesindel die Straße beherrschen, oder kann jeder friedliche, ruhige und anständige Anwohner einen genügenden Schutz seines Eigentums und seines Lebens verlangen?!

Der Senat und die Bürgerschaft werden allerdringendst gebeten, angesichts der politischen Entwicklung der letzten Wochen der nationalsozialistischen Forderung nach ausreichendem Polizeischutz des Westens zu entsprechen.

Was man verschweigt.

Viehischer Mordüberfall der Kommunisten in Annaberg.

Drei Nationalsozialisten bedenklich verwundet.

Am Montag abend überfiel eine starke Horde von Kommunisten in Annaberg im Erzgebirge, mit Zaunpfählen und Messern bewaffnet, einen kleinen Trupp Nationalsozialisten, von denen sie drei durch Messerstiche in den Bauch und in den Rücken sehr schwer verwundeten.

Die übrigen Nationalsozialisten trugen ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Polizei nahm im Laufe der Nacht zahlreiche Haussuchungen vor, die zu einer Anzahl Verhaftungen von Kommunisten führten. Die drei Schwerverletzten liegen in äußerst bedenklichem Zustande darnieder.

3 SA.-Leute schwer verletzt.

Buer, 25. März. Am Dienstag abend wurden etwa 20 SA.-Leute, die von der Zettelverteilung für eine Versammlung zurückkamen, von etwa 50 Kommunisten angegriffen. Die Kommunisten wurden zunächst zurückgeschlagen, holten sich aber Verstärkung und griffen die SA.-Leute erneut an. Hierbei wurden drei SA-Leute schwer verletzt. Einer liegt mit einem schweren Schädelbruch hoffnungslos im Krankenhaus darnieder, der zweite trug einen Armbruch davon, der dritte erhielt mehrere gefährliche Messerstiche. Die Polizei verhaftete acht Khaftete acht Kommunisten.

Warum werden vorstehende Meldungen in anderen Blättern nicht gebracht? Warum wird so etwas verschwiegen? Aus Prinzip. Gebt dieser Presse die Quittung und bestellt dafür die B. N. Z.

Die russische Entwicklung und Deutschland.

Von Graf Reventlow, M. d. R.

Die Rückkehr der deutschen Industriellen aus Moskau ist nunmehr erfolgt. Die Herren „Kapitäne der Industrie" haben sich geäußert und in erster Linie als Erfolg russische Bestellungen im Werte von zunächst 300 Millionen Mk. verkündet. Später werde noch mehr, viel mehr an Bestellungen kommen. Die Zahlungsgarantien würden von der russischen Regierung gestellt werden, der einzige wenig angenehme Punkt sei die russische Forderung sehr langer Kreditierung; dazu bedürfe man Genehmigung und Garantie von der eigenen, der deutschen Regierung. Nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen erscheint außer Zweifel, daß das Geschäft perfekt wird. Das würde also bedeuten: Arbeit für die Industrie, Beschäftigung für so und so viele Arbeiter und Angestellte auf so und so lange Zeit, ferener das Geschäft, und schließlich eine automatische Verfestigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und damit auch der politischen. Es ist dieses genau derselbe Vorgang, wie der früher hier eingehend geschilderte zwischen Italien und Sowjetrußland, zwischen Mussolini und Stalin, nur mit dem Unterschiede, daß die dortigen Beziehungen ungleich fester sind, außerdem ein Militärabkommen im Hintergrunde haben.

Fassen wir zunächst die rein wirtschaftliche Seite einmal ins Auge. Die deutsche Industrie und damit auch die deutschen Industriellen haben das Geschäft, das sich ihnen bot, ohne weiteres genommen, die deutsche Regierung scheint, vermutlich auch, unter dem Druck der wirtschaftlichen Not denselben Standpunkt zu vertreten.

Die Reise der deutschen Großindustriellen hat nur sehr kurze Zeit gedauert und ist durch Verhandlungen so gut wie vollständig ausgefüllt gewesen. Die „Kapitäne der Industrie" haben nicht die Gelegenheit benutzt, sich in Rußland über den Stand des Fünfjahr-Plans in Stadt und Land genau zu unterrichten. Die Gelegenheit war gleichwohl da. Der Einwurf: man würde ihnen doch nur potemkinsche Dörfer gezeigt haben, verschlägt hier nicht, denn ein Mann der Industrie, überhaupt ein Mann, der offene Augen hat, kann beurteilen, ob das, was er vor sich sieht, eine entstehende Anlage, die fertig werden wird, ist, oder ein funktionierender Bergwerksbetrieb oder ein Wasserwerk usw. usw. Er kann auch beurteilen, ob das Personal mit einem maschinellen Betrieb oder mit landwirtschaftlichen Maschinen umzugehen versteht. Er kann sich danach ein Bild machen, im Verein mit Angaben, die man ihm liefert und die er zu prüfen vermag, ob und inwieweit der Fünfjahrplan wirklich ausgeführt wird, ob der ganze, ungeheure, neue und vielgestaltige Apparat Aussicht auf Funktionierfähigkeit besitzt oder nicht. Daß die deutschen Großindustriellen dieses nicht auf das Gründlichste getan haben, müßte man als unglaublich bezeichnen, wenn nicht schon gar zu viele traurige Beweise vorlägen, von der phänomenalen Kurzsichtigkeit dieser großen Männer, von denen sich jeder zweite als ein Mann von napoleonischem Weitblick und auch als eine schon in der Wiege zum Vater des Vaterlandes geborene Persönlichkeit ansieht. Und es ist ganz besonders bemerkenswert, daß diese Großindustriellen auch geschäftlich nicht weiter sehen wollen, als die nächste, höchstens die übernächste Bilanz. Man erinnert sich, mit welchem kindlichen Optimismus die deutschen Großindustriellen in den Dawesplan hineinsprangen. Nachher kam der große Katzenjammer. Als es dann später um den Youngplan ging, da hatten einige von ihnen gelernt, so der Dr. Vögler, der bekanntlich aus

der Pariser Konferenz ausschied, während Herr Silverberg, Kastl und andere auch den Youngplan schluckten. Diese Kurzsichtigkeit und Leichtfertigkeit trifft nicht minder auf das jetzige Rußlandgeschäft zu.

Gewiß, die Aufträge sind da, das Geschäft, ein großes Geschäft, ist gesichert. Zu einem Teil mögen die russischen Bestellungen für die laufenden Lebensbedürfnisse der Bevölkerung dienen, in der Hauptsache sollen sie aber der russischen Regierung Mittel zur Industrialisierung Rußlands liefern, denn darum, um die Industrialisierung des ungeheuren Landes dreht sich ja der Fünfjahrplan, abgesehen von seinem agrarischen Teil, der genau genommen in der „Industrialisierung der Landwirtschaft" besteht. Das Vorkriegsrußland war nicht industrialisiert, machte auch keine Anstalten dazu, und die Industrieländer verdienten gewaltige Summen durch ihre Einfuhr nach Rußland, die keinerlei gefährliche Kehrseite verbarg. Diese gefährliche Kehrseite ist jetzt vorhanden: Deutschland, die Vereinigten Staaten und Großbritannien, die jetzt das Industrierußland aufbauen helfen, bauen sich selbst damit einen Gegner auf, dem sie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gewachsen sein werden, nämlich als Wettbewerber auf den Märkten. Das russische Außenhandelsmonopol, der Wegfall des Zwischenhandels, die Zwangsarbeit, werden es, wie schon heute, Rußland möglich machen, wichtige Rohstoffe, Halbfabrikate und Fabrikate, außerdem Bodenprodukte, konkurrenzlos billig auf den Weltmarkt zu werfen. Daß Rußland in der Fertigindustrie für absehbare Zeit qualitativ nicht wird mitkommen können, darf man wohl annehmen, jedenfalls in Europa, aber was es bedeutet, wenn z. B. russisches Roheisen auf den deutschen Markt geworfen wird, zu Preisen, die man hier nicht mithalten kann, braucht nicht dargelegt werden, und so ergibt sich eine wohl schon genügende Perspektive.

Aber die Tatsachen sind nun einmal da, und wenn man in der Presse sagte: hätten die Deutschen das Geschäft nicht gemacht, so würden die Amerikaner oder Engländer es gemacht haben, läßt sich nicht bestreiten. Es ist der primitive Verdienerstandpunkt. Die Sowjetrussen spotten ganz offen darüber, daß die westliche Industrie Rußland die Waffen liefere, die ihr nachher selbst lebensgefährlich werden müssen. Und die Amerikaner jammern über die Kurzsichtigkeit ihrer Kapitalisten. Die Dinge sind aber eben, wie sie sind, und es fragt sich um die praktischen Folgerungen. Zuerst in den vereinigten Staaten und jetzt mit großer Heftigkeit in Frankreich wird gefordert, man solle russische Ausfuhr überhaupt absperren. Frankreich verlangt, ganz folgerichtig, hierzu eine Vereinigung der europäischen Staaten, und die jetzt wieder so viel besprochene „französisch-deutsche Annäherung", wir werden demnächst darauf zurückkommen, würde zweifelsohne einen solchen Absperrungskampf gegen Rußland enthalten. Hier stoßen wir unmittelbar auf das große politische Problem: wo in diesem Falle das kleinere Uebel liege. Wir wollen für heute hierzu nur ganz kurz andeuten, daß uns die Bindung an Frankreich als das größere Uebel erscheint, denn sie würde wirtschaftlich, politisch und militärisch zugleich sein, Deutschland nach allen anderen Seiten hin bündnisunfähig zu machen. Jede Möglichkeit eines Ausweges, einer Schaffung von politischen Gegengewichten und Zukunftsaussichten, wäre für absehbare Zeit verschlossen. Die Lösung der russischen Schwierigkeit und die Beseitigung dieser russischen Gefahr kann nur wirtschaftlich erfolgen, und zwar für Deutschland ganz allein durch Deutschland, nämlich, um es ganz im Großen anzudeuten, wie Hitler im Februar in einer Rede zu Weimar sagte: „Wir wollen weder einen Landwirtschaftsstaat, noch einen Industriestaat, noch einen Handelsstaat, — wir wollen einen deutschen Bauern- und Wirtschaftsstaat, der sich selbst ernährt, sich selbst erhält, sich selbst genügt und der das, was er notwendig braucht, mit eigener Kraft in der Welt selbst sichert." Auch das läßt sich nicht von heute auf morgen erreichen, aber der Weg zu solchem Ziel läßt sich sofort beschreiten. Und dieser, in der Hauptsache sich selbst genügende Bauern- und Wirtschaftsstaat führt angesichts der heutigen Weltlage und nach den Anzeichen, wie sie sich in die Zukunft hineinentwickelt, letzten Endes auch zum Außenhandelsmonopol des Staates. Hierin würden wir auch die Entkräftung der russischen Wirtschaftsgefahr für Deutschland erblicken, während, gleichzeitig die Möglichkeit außenpolitischer Beziehungen von Macht zu Macht, eine Politik, die hier seit vielen Jahren vertreten worden ist, durchaus bestehen bliebe.

4 980 000 ohne Arbeit.

Berlin, 24. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. März 1931 war infolge der ungünstigen Witterung in der ersten Hälfte des Monats März auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Stagnation eingetreten. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß Anzeichen einer — vorläufig allerdings noch schwachen — Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch weiterhin bemerkbar sind. Eine sichtbare Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt wird jedoch in vielen Berufsgruppen noch durch die umfangreiche Kurzarbeit hinausgezögert, die bei einer Besserung des Beschäftigungsgrades zunächst bis zu einem gewissen Grade aufgesogen wird.

Von den verfügbaren Arbeitssuchenden, die am 15. März bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, waren rund 4 980 000 als arbeitslos anzusehen. Die Belastung der Krisenfürsorge ist erwartungsgemäß weiter gestiegen und zwar von 908 000 Ende Februar auf rund 949 000 Hauptunterstützungsempfänger Mitte März. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik für Ende Februar waren von den zu diesem Zeitpunkt gezählten Arbeitslosen 51,1 Prozent Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 18,3 Prozent in der Krisenfürsorge, ungefähr ebensoviele wurden als Wohlfahrtserwerbslose von der gemeindlichen Fürsorge laufend unterstützt.

Der Schenker-Skandal.

Berlin, 24. März. Im Reichstag wurde am Dienstag auch der Vertrag zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Deutschen Bahnspedition Schenker u. Co. beraten. Reichsverkehrsminister von Guerard erklärte erneut, daß er vorher keine Kenntnis von dem Vertrag gehabt habe. Er habe aber dann selbstverständlich den Vertrag angefordert. Auch das Kabinett habe sich schon mit der Angelegenheit beschäftigt mit dem Erfolg, daß das Reichsbahnverwaltungsgericht heute zu dem Vertrag Stellung genommen habe. Allerdings könne über die vertraulichen Verhandlungen zunächst nichts gesagt werden. Nunmehr werde sich die Regierung erneut mit dem Schenker-Vertrag beschäftigen, und ihre Beschlüsse würden auch öffentlich bekanntgeben werden. Auf eine Zwischenfrage betonte der Minister wiederum, daß nach Auffassung der Reichsregierung der Vertrag der Genehmigung der Regierung bedarf und ohne diese zwischen den Parteien rechtsunwirksam sei. Er stimmte auch einem von der Wirtschaftspartei eingebrachten Antrage zu, der die sofortige Einleitung von Verhandlungen mit der Reichsbahn zur Aufhebung des Vertrages sowie dessen Umwandlung in einen Vertrag mit den Organisationen des Speditionsgewerbes fordert.

Erste Kundgebung der nationalsozialistischen Gewerbetreibenden.

Am Dienstag, dem 19. März, rief die NSBO, Krefeld-Kempen die Krefelder Parteigenossen und Sympathisierenden zusammen, die bereit sind, den Grundstein für die Berufsgruppe Handwerk und Gewerbe (Mittelstand) zu legen. Um es vorweg zu nehmen, es war ein voller Erfolg! Die Teilnehmer setzten sich aus allen Gruppen der Gewerbetreibenden zusammen, die den Ausführungen des Pg. Gaukommissars Becker mit größtem Interesse folgten. Der Redner führte in überzeugenden Worten den Anwesenden eindringlich vor Augen, wohin der Kurs des heutigen korrupten Systems führt. In klar herausgestellten Sätzen brandmarkte er das Vergehen der Behörden gegen den einst so blühenden Mittelstand, der durch diese Methoden in kurzer Zeit vor die Hunde gehen müsse. Sein Appell, sich zusammenzuschließen und mitzukämpfen unter dem Hakenkreuzbanner Adolf Hitlers, fiel auf fruchtbaren Boden. Es reihten sich über 60 neu Kämpfer in die Front der Freiheitskämpfer ein.

Die Diskussion verlief äußerst anregend und zeigte die bittere Not, die in dem schwer um seine Existenz ringenden Kreise der Handwerker und Geschäftsleute Einzug gehalten hat. Der Abend gab Gewißheit darüber, daß man zu den derzeitigen Führern des Krefelder Mittelstandes kein Vertrauen mehr hat, und daß nur die nationalsozialistische Freiheitsbewegung die Führung für den Krefelder Gewerbetreibenden ist.

Der Reichstag in Ferien.

Am Donnerstag beendete der Reichstag seine achtwöchige Frühjahrstagung. Erst am 13. Oktober beabsichtigt der Reichstag seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die leeren Bänke der letzten Sitzung bewiesen deutlich, daß von einem lebhaften Interesse keine Rede sein konnte.

Die Selbstentlarvung der Volkspartei in Bremen.

Von Heinz Hugo Krische.

In den Bremer Nachrichten vom Dienstag, den 24. März, nimmt das Volksparteiliche Mitglied der Bürgerschaft, Herr C. Karkmeyer das Wort, um einen Artikel des volkskonservativen Mitglieds, Herrn Direktor Schwöbmann, zu widerlegen. Wenn für uns Nationalsozialisten an und für sich auch kein Grund besteht, sich in einen Meinungsaustausch dieser beiden Herren einzumischen, so erfordert es in diesem Fall doch das bremische Interesse, die Ausführungen des Herrn Karkmeyer etwas kritisch zu beleuchten.

Es ist zweifellos Sache des Herrn Schwöbmann, wenn er zu dem von Herrn Karkmeyer angeführten Urteil über die Senatsumbildung kommt. Wir Nationalsozialisten werden jedoch auch in Zukunft uns „nicht genieren", auf den Unterschied der volksparteilichen Haltung vor und nach der Bürgerschaftswahl hinzuweisen. sie werden sich ferner ebenfalls „nicht genieren", diese zwiespältige und unwahrhaftige Haltung der Volkspartei den Wählern dieser Partei, die zum größten Teil ihre Stimme der Volkspartei noch einmal gaben, weil sie der Ansicht waren, die DVP. würde sich einer nationalen Regierung in Bremen nicht widersetzen, immer wieder vor Augen zu führen. Daß Herr Schwöbmann und mit ihm Herr Karkmeyer zu der Ansicht kommen, die Forderung der nationalen Bevölkerung Bremens sei von der Volkspartei abzulehnen gewesen, ist, wie schon erwähnt, die Privatansicht dieser beiden Herren, die auch nicht richtiger wird, wenn sie in den Bremer Nachrichten steht. Daß es aber innerhalb der Volkspartei noch andere Ansichten gibt, dafür ist uns das Verhalten von drei der prominentesten Mitglieder der Bürgerschaftsfraktion ebenso Beweis genug, wie der nach dem Scheitern der Verhandlungen in der Weserzeitung erschienene Artikel des Herrn Hintzmann.

Diese ganze Frage hat aber mit der grundsätzlichen Einstellung des Herrn Karkmeyer nur mittelbar zu tun, und soll deshalb hier auch nicht weiterhin zur Erörterung stehen.

Viel wesentlicher für das nationale Bremen, und dazu rechne ich auch einen großen Teil der volksparteilichen Wähler, allerdings nicht die Partei selbst, ist die von ihm vertretene Auffassung über Nationalsozialismus, Sozialdemokratie und Bürgertum, die hier zu Nutz und Frommen der Volkspartei nochmals festgehalten werden soll, und die, darauf kann sich Herr Karkmeyer mitsamt der ganzen Volkspartei fest verlassen, in zukünftigen Wahlgängen der Wählerschaft noch öfter in Erinnerung gebracht werden wird.

Um jedoch die ebenfalls vertretene Ansicht über Koalitionen und deren Bedeutung zu widerlegen, sei auf diese Frage zuvor noch kurz eingegangen.

Es stimmt wohl, daß Koalitionen anfangs wohl meistens Zweckgemeinschaften und nicht Gesinnungsgemeinschaften bedeuten sollen. Wie sehr aber Koalitionen Gesinnungsgemeinschaften werden können, dafür bietet gerade die Entwicklung der Volkspartei in den letzten zwölf Jahren ein Musterbeispiel. Wer, wie der Verfasser Gelegenheit hatte, den unbestrittenen geistigen Führer der Volkspartei, den „großen Gustav Stresemann" vor elf Jahren zu hören, und dann wieder kurz vor seinem Tod, der braucht keine weiteren Erläuterungen, wie sehr die lange Koalition mit den internationalen Erfüllungsparteien, Zentrum und Sozialdemokratie, das Denken und Handeln dieses Mannes, und damit der Gesamtpartei beeinflussen sollte. 1921 ein nationalistischer, anscheinend ganz von Wehr- und Abwehrwillen erfüllter Führer einer gleichfalls nationalistisch eingestellten Rechts- und Oppositionspartei. 1929 Erfüllungspolitiker mit pazifistischen, internationalen, paneuropäischen Gedankengängen, Führer einer kompromißlerischen, in geistige Abhängigkeit zur Sozialdemokratie geratenen Partei der Mitte.

Die Heranziehung des Beispiels Maginot-Briand beweist nur, daß Herr Karkmeyer das Wesen der französischen sozialistischen Parteien nicht im geringsten kennt, ebensowenig, wie er das Paneuropa Briands zur Sicherung der nationalen Vorherrschaft Frankreichs erkannt hat. —

Sehr recht hat jedoch Herr Karkmeyer, wenn er schreibt, daß die Abwanderung weiter Kreise zum Nationalsozialismus nicht damit erklärt werden kann, daß die bürgerlichen Parteien es versäumt haben, sich die Mitarbeit dieser Kreise zu sichern. Nein, der Grund dieser Abwanderung liegt doch etwas tiefer. Ich behaupte sogar, selbst wenn die bürgerlichen Parteien die größten agitatorischen Anstrengungen gemacht hätten, diese ihnen doch ursprünglich zugehörigen Kreise zu halten, wäre die Abwanderung in demselben Maße erfolgt. Aus der klaren Erkenntnis heraus, daß durch Krieg und die damit verbunden gewesene Umstellung der Geister, die alte Vorkriegsweltanschauung des Liberalismus wesenlos geworden ist und über kurz oder lang, weil innerlich tot, restlos zusammenbrechen muß. Nicht von Partei zu Partei ist der Abmarsch erfolgt, sondern der einzelne Mensch hat sich eine neue, durch die große seelische Umwälzung der Kriegs- und Nachkriegsjahre bedingte, Weltanschauung erkämpft, die nichts mehr gemein hat mit der in ödem Materialismus versackten liberalen Idee des vorigen Jahrhunderts.

Das ist auch der wahre Grund der Abwanderung der Jugend. —

Nebenbei: Herr Karkmeyer stellt dann die Frage, ob Staatspartei und Zentrum nicht auch zu den sogenannten bürgerlichen Streitkräften zu rechnen seien? Die Staatspartei mit ihrer „ungeheuren" Zahl von Anhängern als Streitkraft zu bezeichnen, hieße doch diesem Bäckerdutzend, politisch schon längst Toter, zu viel Ehre antun. Und das Zentrum? Herr Karkmeyer möge mir gütigst verzeihen, aber so viel Ahnungslosigkeit über das Wesen des Zentrums hat man selbst in dem protestantischen Bremen nicht vermuten können. Zu Ihrer gefl. Orientierung, Herr Karkmeyer: Das Zentrum war und ist eine konfessionell einheitliche, international eingestellte, durch keinerlei ständische Zugehörigkeit gekennzeichnete Partei, die nichts, aber auch gar nichts mit dem liberalen Bürgertum, das Sie meinen, nicht einmal mit dem Bürgertum als solchem, zu tun hat. Das Zentrum ist an allen nationalen Fragen immer nur soweit interessiert gewesen, wie es seinen ultramontanen Auftraggebern notwendig schien in ihrem Interesse und keine Idee weiter.

Wenn Herr Karkmeyer weiterhin der Ansicht ist, die Sozialdemokratie als solche sei nicht erschüttert, dann rate ich ihm, einmal die sozialdemokratischen Parteischriften selbst zu lesen, die sich alle mit dem Lebensproblem der Partei beschäftigen, wie es gelingen könnte, den fehlenden Nachwuchs dieser Partei wieder zum Anschwellen zu bringen. Die Sozialdemokratie selbst fühlt sich erschüttert, Herr Karkmeyer von der „nationalen" deutschen Volkspartei, scheint in Dingen und Belangen der SPD. bewanderter zu sein, wie deren eigene Führer. Die marxistische Sozialdemokratie krankt an demselben tödlichen Leiden, dem die liberalen Mittelparteien schon erlegen sind, dem Sterben der ihr zugrundeliegenden Idee. Mag sie sich mit Hilfe ihrer Organisationen auch länger am Leben halten, innerlich ist die Partei tot, und wird trotz ihrer Organisation, mit dem Sterben ihres jetzigen Mitgliederbestandes, zwangsläufig selbst zu Grunde gehen.

Die SPD. aber in die zum Aufbau bereiten Kräfte eines zusammengefaßten nationalen Willens einzubeziehen, dazu muß man schon politischer Dilettant oder durch Koalition gesinnungsmäßig beeinflußter Volksparteiler sein.

Ein Satz dieses politischen Führers breiter, trotz dieser Führung immer noch national empfindender Wählermassen, verdient es jedoch festgehalten und niedriger gehängt zu werden:

„Wir können auf die ständige, verantwortungsbewußte Mitarbeit der Sozialdemokratie ohne Not im Reich, Ländern und Gemeinden nicht verzichten."

Es bleibt also festzustellen, die Deutsche Volkspartei will leicht auf die Mitarbeit von Millionen nationaler, zur Verantwortung voll bereiter Staatsbürger verzichten, auf die Mitarbeit einiger sozialdemokratischer, durch Korruptionsaffären erheblich belasteter, aus ihrer pazifistisch, internationalen, und damit in heutiger Zeit landesverräterischen Gesinnung kein Hehl machender Bonzen, glaubt die Volkspartei aber nicht verzichten zu können.

Herr Karkmeyer, das ist es ja, was Ihre Wähler sich Verrat zu nennen erlauben. Sie selbst haben die Begründung dazu geschrieben, Sie selbst haben mit diesem Artikel ein Urteil über die Volkspartei gefällt, das kennzeichnender Ihr schärfster Gegner nicht hätte fällen können. Wir Nationalsozialisten sind Ihnen für diese Selbstentlarvung Ihrer eigenen Partei von Herzen dankbar.

Feigheit dein Name ist G. D. A.

Der Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Richard Taeger, sandte an alle Mitglieder des G.D.A. folgendes Rundschreiben:

Bremen, 25. März 1931.

Sehr geehrter Kollege!
Sehr geehrte Kollegin!

Der D. H. V. macht für unsere öffentliche Versammlung am Freitag, dem 27. d. Mts., im „Museum" mehr Propaganda als für seine eigene, die heute abend stattfindet. Er beabsichtigt scheinbar, unsere Versammlung am Freitagabend zu sprengen.

Das muß unter allen Umständen verhindert werden!

Ich bitte Sie persönlich, alles aufzubieten, daß unsere Mitglieder in einer großen Anzahl und zwar rechtzeitig am Freitag in unsere Versammlung kommen. Wir werden **für unsere Mitglieder um 7.30 Uhr** den Saal öffnen lassen, während **den anderen Teilnehmern erst um 8 Uhr** Einlaß gewährt wird.

Ich bitte Sie nochmals mir Ihre stärkste Unterstützung zu leihen, denn es ist entscheidend, ob es dem D. H. V. gelingt, unsere Versammlung hoch gehen zu lassen.

Wir lassen absichtlich unsere Versammlung im kleinen Saal des „Museum" stattfinden, damit wir denselben mit unseren Leuten voll bekommen; wenn dann niemand mehr hereinkann, wird der Saal gesperrt. Ich bitte nochmals für einen zahlreichen Besuch besorgt zu sein und bin

mit herzl. Bundesgruß Ihr Taeger.

Selten haben wir ein solches Produkt der Jämmerlichkeit in Händen gehabt. Jedenfalls die Taktik ist neu: Eine öffentliche Mitgliederversammlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit!

Klar ist jedenfalls, daß diese Leute ein furchtbar schlechtes Gewissen haben müssen, sonst könnten sie einer Aussprache ruhig entgegensehen.

Vielleicht werden sie den ganz kleinen Saal voll bekommen, voll, gestrichen voll wird ihnen bestimmt manches andere sein.

Gut, sie sollen nur ihre Leute hereinbekommen. Wir werden bestimmt dafür sorgen, daß sie auch in Zukunft unter sich bleiben werden, diese Kümmerlinge.

Sonntagsrückfahrkarten nach Helgoland. Sonntagsrückfahrkarten nach Helgoland können für die Osterfahrt schon von Gründonnerstag ab gelöst werden. Sie gelten bis zum 2. Ostertag, so daß also die Möglichkeit besteht, die beiden Ostertage voll auf Helgoland auszunutzen. Eine besonders günstige Gelegenheit für die Osterausflüge nach Helgoland bieten die „Nordsee-Ostereier". Um diese Gutscheine benutzen zu können, müssen Sonntagsrückfahrkarten von Bremen nach Bremerhaven gelöst werden.

NSDAP Bremen.

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.
Fernsprecher: Domsheide 20 012.
Geschäftszeit: 8.30 bis 20 Uhr durchgehend.
Postscheckkonto: Hamburg 79 121 Wilh. Mohrmann.
Ortsgruppenleiter: Pg. Kurt Thiele, M. d. R. (ist nur nach vorheriger Anmeldung nachmittags von 16.30 bis 18.30 Uhr zu sprechen.)

Sektions-Sprechstunden.

Sektion Westen.

Der Sektions-Führer West ist jeden 1. und 3. Dienstag eines Monats auf der Geschäftsstelle, Pelzerstraße 12/13, zwischen 7½ und 8½ Uhr abends zu sprechen.

Sektion Habenhausen.

Der Sektions-Führer Habenhausen ist jeden 1. und 4. Dienstag in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Neustadt.

Der Sektions-Führer Neustadt ist jeden Montag und Dienstag abend von 8—10 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen.

S.A. (Sturmabteilung).

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.
Fernsprecher: Domsheide 20 012.
Geschäftszeit: 10 bis 14 und 16 bis 20 Uhr.
Sonnabends von 10 bis 14 Uhr.

N.S. D. Ärztebund.

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.

Deutscher Frauenorden.

Geschäftsstelle Pelzerstraße 12-13.
Zusammenkunft alle 14 Tage Mittwochs. Nächster Termin: 1. April.

H.J. (Hitler-Jugend).

Geschäftsstelle: Simonstraße 25 II.
Sprechst. des O.G.F. Sonnabend nachm. 17—19 Uhr.

N.S.S. (Nationalsozialistischer Schülerbund).

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.

Sprechstunden: Gauleiter Mittwochs ab 19½ Uhr, Gauschatzmeister: Mittwochs ab 18 Uhr, Gaupropagandaleiter: Mittwochs ab 18 Uhr, Gaupressewart: Sonnabends ab 17 Uhr.

B.N.Z. (Bremer Nationalsozialistische Zeitung).

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 26 II.
Fernsprecher: Domsheide 25 878.
Geschäftszeit: 8.30—13 und 15.30—20 Uhr.
Postscheckkonto: Hamburg 74738.
Bankkonto: Sparkasse in Bremen.
Deutsche Antioquia-Bank Bremen.

Versammlungen.

Am 31. März: Pg. Zietlow, Berlin, im Odeum, Woltmershausen, 20.30 Uhr.
Am 10. April: Pg. Zörner, Braunschweig, in Sieler's Festsälen, 20.30 Uhr.

Funktionäre.

Am Mittwoch, dem 1. April findet eine Funktionärversammlung im Restaurant Hohenzollern statt, Abends 20,30 Uhr. Erscheinen ist Pflicht, Eintritt nur gegen Vorweisung des Funktionärausweises. Diese Sitzung ist außerordentlich wichtig und muß von sämtlichen Sektionsführern, Distriktführern und Zellenobleuten unbedingt besucht werden.

Der Organisationsleiter.

Kriegsbeschädigte.

Der Obmann für Kriegsbeschädigtenfragen ist jeden Donnerstag in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends auf der Geschäftsstelle zu sprechen.

Anweisung 1 der Reichs-Betriebszellen-Abteilung.

Vorbedingung für ein machtvolles Vorwärtsdringen der nationalsozialistischen Bewegung in den Betrieben ist die aktive Mitarbeit aller Parteigenossen und -genossinnen, die in den Betrieben selbst arbeiten. Die Reichs-Betriebszellen-Abteilung ordnet daher mit sofortiger Wirkung an:

Sämtliche Parteigenossen und -genossinnen, die in den Betrieben, gleich welcher Art und Größe arbeiten, sind verpflichtet, den bereits bestehenden und gauamtlich anerkannten Betriebszellen sofort beizutreten, bezw. die Vorarbeiten aufzunehmen, um solche zu gründen.

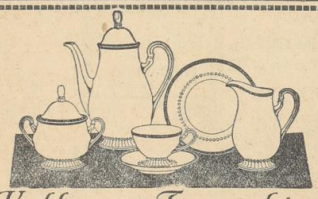
Den verantwortlichen Gau-Betriebszellen-Leitern ist das Grundsätzliche dieser Anordnung bereits durch den „Org.Plan der Nat.Soz. Betr.Z." zur Kenntnis gelangt.

Etwaige Weigerungen von Parteigenossen und -genossinnen, den Betriebszellen beizutreten bezw. solche zu gründen, die nicht ganz stichhaltig begründet sind, werden als Parteiarbeitsverweigerungen angesehen und dementsprechend (im äußersten Falle mit dem Parteiausschluß) geahndet. Maßgebend für die Behandlung solcher Einzelfälle sind die Richtlinien der Reichs-Betriebszellen-Abteilung an die Gau-Betriebszellen-Leiter gemäß N.S.B.A.-Rundschreiben Nr. 2.

Reichs-Betriebszellen-Abteilung
i. A. gez. Muchow.

Für den Inhalt verantwortlich: Johannes Claus, Bremen.
Druck und Verlag: Ad. Isensee, Oldenburg. Fernsprecher 4134.

Lloyd-Sonderklasse
die beste Rasierklinge für stärksten Bart und empfindlicher Haut
Stck. 0.35 / 10 Stck. 3.20
Wilhelm Ricken
D. 20511 Sögestr. 23. Liebfrauenhof.



Kaffee- u. Teegeschirre
für 6 Personen von Mk. **3.90** an
für 12 Personen von Mk. **17.50** an
Moderne Formen und Dekore
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39
5 Minuten vom Brill
Tel. Rol. 937



Herren-Schuhe
eleg. Damen-Schuhe
Sport- und Berufs-Stiefel
in den bekannten guten Qualitäten
9.50 11.50 12.50 14.50 16.50 18.50
nur aus dem Fachgeschäft
Schuhhaus Schröder
Faulenstraße 53 — Gröpelingerheerstraße 190/192
v. d. Steintor 176/180 — Woltmershauserstraße 352
Reparaturwerkstätten in all. Stadtteilen

Pelze
Füchse,
Würger, Sommerbesätze,
stets Neuheiten am Lager
Pelzhaus Kampe
St. Magnusstr. 64/66
Rol. 3861



Große Auswahl
Gartenmöbel
aus
Holz u. Rohr
Gartenschirme
Rollwände



Kinderwagen
von 64 — 180 RM.



Reparaturen:
Verdecke beziehen u. garnieren
Gummireifen aufziehen



Poddigrohr-Sessel 11,75 bis 60 RM.
Reinig. u. repar. alter Korbmöbel
Rohr-Liegestühle von 25,50 bis 77,00 RM.
GEBR. STOLLE BREMEN
Hauptgeschäft Albrechtstrasse 4—7
Zweiggesch. Ausgartorstr. 18 Tel. Domsh. 27300

St. Pauli Möbelhaus
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen-, Polster-, Klein- u. Einzelm.
Riesen-Auswahl
Staunend niedrige Preise.
Lieferant der Sparzentrale.
St. Pauli-str. 10-12

Das gute Dreßler-Bier

Angestellte
denkt
an die
Kammerwahl
am Sonntag

31. März
20.30 Uhr im Odeum
Woltmershausen
Massenversammlung
mit
Pg. Zietlow
Berlin

Ostern



nur mit **neuen**

Schuhen

aus dem

Schuhhaus

Wachendorf

Ostertorsteinweg 49

beim Schauspielhaus

Filiale: Hess-Schuhe, Obernstraße 22-24

Einige

Werber

für illustrierte nat.-soz. Wochenschrift ges. Meldung bei der

Bremer nat.-soz. Zeitung

Bahnhofstraße 26.

Paß-Bilder

schnell und billig. Anfertigung aller Foto-Arbeiten.

Seekamp,

Admiralstraße 160. (Ecke Hemmstr.)



29,- oder 38 Mk kostet die Anfertigung eines mod. **Anzugs** oder Mantels einschl. halb. Zutaten aus mitgebrachten Stoff. Garantie für guten Sitz durch 2 Anproben.

DEUTSCHE HERRENMODEN

Pelzerstr. 20

SA-Werbeabend

im großen Centralhallensaal am Montag den 30 März abends 8.30 Uhr unter Mitwirkung der gesamten Gau SA.-Kapelle (27 Mann)

Programm:

1. Parademarsch d. lang. Kerls Roland
2. Alte Kameraden, Marsch . . Telke
3. Gedicht „Auf den Tag" . . H. Maaß
4. 1.-Btl.-Garde-Armeemarsch
5. Revuenmarsch . . . . . Rickling
6. Sprechchor der SA.
7. Torgauer Marsch, Armeemarsch
8. Regimentsgruß . . . . Steinbeck

9. Theater! **Schlageters Heldentod**
Vaterl. Schauspiel v. O. Warlitz in 1 Akt

Pause

10. Coburger Marsch, Armeemarsch
11. Der alte Dessauer, Bravourstückchen für Trompetensoli, Solist: Pg. Gau-S.-A.-Kapellmeister D. Entelmann, Oldenburg
12. Friedericus-Rex, Marsch . . Radeck
13. Soldatenmut, Marsch . . . Gnauck
14. Gedicht „Heil dir SA" Wachthausen
15. Ansprache: Brif. Herzog
16. Preussens Gloria, Marsch . Fiefke

Pause

17. Wacht am Rhein, Marsch . Gnauck
18. Das Herz am Rhein, Solo für Posaune, Solist: Pg. Kammermusiker Burmeister, Oldenburg.
19. Lebendes Bild der SA
20. Gedicht „An dich" . . Ferd. Meyer
21. Yorkscher Marsch . . Beethoven
22. Gedicht
23. Horst Wessel-Lied . . H. Hager

Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle, Pelzerstr. 12, zu haben.

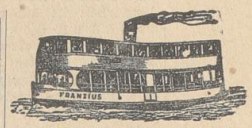
Kein Parteigenosse darf an diesem Abend fehlen!

Aerzte-Tafel:

Von der Reise zurück:

Dr. Fölsch
Hautarzt, Bahnhofstraße 12.

Dr. Fölsch-Karkmeyer
Hemmstraße 120



Große **Hafenrundfahrt**

Täglich ab Kaiserstrasse

um 10, 12, 14 und 16 Uhr

Fahrpreis R.-M. 1,— Fahrtdauer 1½ Std.

Fernruf Roland 8834

Röder's „Schreibstube"

Utbremerstraße 188

F. Rol. 3099

Rundschreiben, Preislisten, Werbebriefe, Abschr. aller Art

Festschriften für Vereine u. Privatgesellschaften

Hochzeitszeitungen

Heißmangel-Plätterei

Plätten die Std. 1.90

Abhol. u. bringen frei

Block, Lessingstr. 10.

Aktenmappen

Rindleder 2,75 Mk.

Kahlow

Faulenstr. 52 Bögestr. 3

Pelze Füchse, Würger Sommerbesätze

stets Neuheiten am Lager

Pelzhaus Kampe

St. Magnusstr. 64/66. Rol. 3861.

Die zinslose Tatbewegung!



Zinslose Darlehn für Eigenheim-Bau und Hypotheken-Ablösung.

Auskunft durch:

Bau- u. Wirtschaftgem.

e.G.m.b.H., Bremen, Martinistr. 12



Telefon D. 27368

Pg. **Rösterei** Langenstrasse 26.

täglich frisch, frei Haus

Vertreter gesucht.

Oberhemden

nach Maß zu Fabrikpreis fertigt an

Frau Peters

Römerstr. 25

Deutscher Blütenhonig

10 Pfd. Dose 10.50 RM. } frei Haus.
5 Pfd. Dose 5.80 RM.

Telefon Hansa 40083.

Pg. Hans Schierloh, Habenhausen

Siegfried Walter

Trumpf Begr. 1897

Schokoladen - Fabrikate

China-Teeimport

Findorfstr. 24 Rol. 10391

Tiefgekühlte **Qualitäts-Vollmilch** aus eig. Viehhaltung

lief. in Flasch. frei Haus (Preis pro Ltr. 30 Pfg.)

Parteigenosse

Kretschmar, Habenhausen

Radio Anlagen

Nur erstklassige Marken-Apparate

A. E. Fischer A. G.

Katharinenstr. 30-31

Buchstelle für den gewerbl. **Mittelstand**

Bruno Westermann

Am Dobben 110 Hansa 44227

Einzel-Möbel

sowie complette

Wohnungs-Einrichtungen

Große Auswahl! Billige Preise!

B. Schmidt, Altenweg 4

Rol. 4499. [Nähe Telegr.-Amt

Patent Gebrauchsmuster- und Warenzeich.-Anmeldg. für In- u. Ausland durch Patent-Ingenieur

Otto Fritsch, Klosterstr. 2-5 a.d.T.

Ausl.-Radio für 4 Röhren 38.— RM. bar, bess. A. E. G. mit 50.- M. Anz u. 3.- M. Raten. **B. Fangmeier,** St. Magnusstr. 21, Bremen

---

Arzt ist, ob approbiert oder nicht wer heilen kann, Kurpfuscher ist, wer nicht heilen kann.

(Ärztliche Medizin. Presse)

Es entscheidet der Heilerfolg — nicht der „wissenschaftliche Weihrauch". — Alle Kranke die wahre Hilfe wollen, kommen zu mir und bringen Morgenurin mit.

Dank u. Anerkennungen in den schwierigsten Fällen sind bei mir einzusehen.

Sprechzeit alle Wochentage. — 10 Bestrahlungen nur 9,— RM.

C. Holle, Bremen, Fedelhören 57

Fahrräder Radio Sprechapparate

Reparaturwerkstatt

Fahrradhaus

Otto Löblich

Wallerheerstr. 71. Tel. Rol. 8828.

Günstige Zahlungsbedingungen

Herren-Maß-Schneiderei

Niedrigste Preise. Garant. guter Sitz

Rud. Steinke v. d. Steintor 25.

Deutscher!

Berücksichtige unsere Inserenten!!

Das gute Dürkopp Rad

jetzt ab 80.- RM.

Wilh. Klapproth

Sämtl. Reparaturen — Ersatzteile

Albrechtstr. 29/31.

Gravierungen



Wiederbeschaffung von Vereinsabzeichen

Vergiss nicht

Mitglied der

„Gemeinnützigen „Bürgerlichen Bestattungskasse"

Kurze Wallfahrt 9 (Ecke Molkenstr.) zu werden. Diese sorgt für Dich und Deine Familie für kostenlose, würdige Bestattung im Todesfall. Beitrag monatlich 50 Pfg. **pro Familie.**

Herren-Frisier-Salon

Marktstr. 20 und Petristraße

Erstkl. schnelle Bedienung

Solide Preise

H. Kobbenbrink

Arbeitslose Parteigenossen gegen Ausweis halbe Preise

In Ihrem Bekanntenkreise

finden Sie sicher viele, denen Köstritzer Schwarzbier wertvolle Dienste geleistet hat. Lassen Sie sich aufklären. Sie werden hören, daß dieser Kräftigungstrunk neues Blut schafft, die Nerven stärkt und in jeder Beziehung, insbesondere älteren Personen, glänzend bekommt. Ziehen Sie daraus die Lehre: Für die Gesundheit täglich Köstritzer Schwarzbier. — Vertretung: H. Beckröge, Wegesende 22—24, Ruf Domsh. 29722.

Schuh-Reparatur!

Färberei / Neuanfertigung

Ia. Handarbeit!

Solide Preise!

Bestes Material!

G. Schween,

Schuhmachermst.

Rembertistr. 46.

Eingang Dobben

Bremer Gaststätten-Verzeichnis

Ostbörse V. d. Steintor 35
Besitzer Pg. E. Grützmacher
Verkehrslokal der Nationalsozialisten

Ostertor-Klause Café Hübscher
Täglich KONZERT
Bis 4 Uhr nachts geöffnet!

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof

Regina das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus

Grinzing zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb

Tivoli Spiel-Kaffee

CASANOVA die vornehme Tanzbar

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:

ASTORIA
Cabaret Theater Varieté
Sehenswürdigkeit
Nur Künstler und Kapellen von Weltruf
Abend- u. Nacht-Programm
Jeden Mittw. Sonnab. u. Sonntag
4 UHR TANZ-TEE
mit großem Programm

ATLANTIK TANZPALAST
Das behagliche stimmungsvolle Cabaret. Tägl. 2 Künstlervorführg. - 4 Uhr Tee u. 8½ Uhr
Kein Weinzwang Eintritt frei
Bier-Bar Alt-Wien
Rheinterrassen
Atlantik-Kaffee
Bremens schönstes Konzertkaffee ab 4 Uhr
große Künstlerkonzerte
erstklassiger Kapellen

FEDDEN
Die führende Vergnügungsstätte d. Ostens
Café - Tanzpalast - Bar
Clubräume

Reichsadler
Tägl. Konzert und Gesellschaftstanz
Bis 4 Uhr geöffnet!
Spez.: Hühnersuppe und Mocturtle in Tassen

Klinkerhaus Pelzerstr. 53
D. 25384
Hotel-Einheitspr. 4.50 Mk. einschl. Frühstück u. Bedienung. Bürgerl. Küche b. mäß. Preisen
Tischtennis — Klubzimmer.